

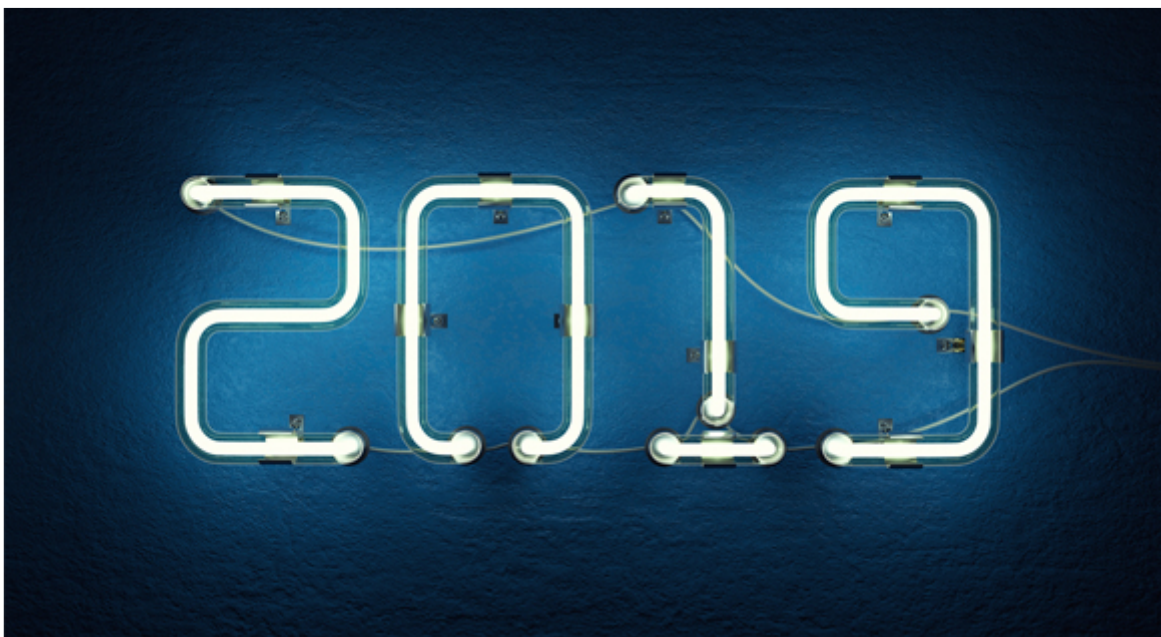
Jahresstart voller Energie: Was ändert sich 2019?

Mehr Transparenz, neue Förderprogramme und zusätzliche Ausschreibungen: Wir sagen, was sich zum Jahreswechsel ändert. **Mehr erfahren**



Jahresstart voller Energie: Was ändert sich 2019?

Mehr Transparenz, neue Förderprogramme und zusätzliche Ausschreibungen: Wir sagen, was sich zum Jahreswechsel ändert.



Seit dem Jahresstart kann jeder Haushalt an der Energiewende vor Ort noch besser mitwirken. Der Grund: Stromversorger haben jetzt die Möglichkeit, die regionale Herkunft ihres EEG-Stroms nachzuweisen. So erfahren die Verbraucher, ob die grüne Energie, die sie mit der EEG-Umlage finanzieren, aus ihrer Gegend stammt – zum Beispiel vom Windrad nebenan. Dieses Wissen steigert die Akzeptanz der Energiewende vor Ort und kann in die Entscheidung für oder gegen einen Stromversorger einfließen. Möglich macht das das neue [Regionalnachweisregister](#).

Bei Verwendung von Regionálnachweisen dürfen Stromversorger in ihrer Stromkennzeichnung ausweisen, dass die von ihnen gelieferte erneuerbare Energie aus Anlagen in der Region stammt. Mit dem Regionálnachweisregister stellt das Umweltbundesamt sicher, dass eine in der Nachbarschaft erzeugte Kilowattstunde erneuerbarer Energie nur einmal vermarktet wird. Das schützt die Verbraucherinnen und Verbraucher vor Doppelvermarktung und falschen Werbeversprechen (mehr dazu [hier](#)).

Ausschreibungen: Die ersten Gebotstermine liegen im Februar

Um den Ausbau der erneuerbaren Energien unter marktwirtschaftlichen Aspekten weiter voranzutreiben, wird es auch in diesem Jahr eine ganze Reihe von Ausschreibungen für Anlagen zur Stromerzeugung aus Windkraft, Biomasse & Co. geben. Wer am wenigsten Förderung beantragt, bekommt den Zuschlag. Los geht es am 1. Februar mit den ersten Gebotsterminen für Solaranlagen und Onshore-Windkraftanlagen. Das zu Jahresbeginn in Kraft getretene Energiesammelgesetz sieht neben Sonderausschreibungen zusätzlicher Kapazitäten auch Innovationsausschreibungen vor. Der erste Gebotstermin für eine solche technologieoffene Innovationsausschreibung ist am 2. September 2019. Weitere Termine finden Sie auf dem [Informationsportal Erneuerbare Energien](#).

Ein Antrag für alles: Die neue Energieeffizienz-Förderung für Unternehmen

Zum Jahreswechsel hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) die Energieeffizienz-Förderung für Unternehmen gebündelt, vereinfacht und flexibler gestaltet. Damit ist es für Unternehmen jetzt noch einfacher, die Energieeffizienz zu steigern und CO₂-Emissionen zu senken. Unternehmen, die gleich mehrere Optimierungsmaßnahmen anpacken wollen, können die Förderung in einem einzigen Programm namens "Energieeffizienz und Prozesswärme aus erneuerbaren Energien in der Wirtschaft" beantragen.

Unternehmen haben die Wahl: Sie können die Förderung entweder als direkten Zuschuss oder im Rahmen eines zinsverbilligten Kredits mit Teilschulderlass (Tilgungszuschuss) erhalten. Daneben ermöglicht der "BMWi-Förderwettbewerb Energieeffizienz" (Nachfolgeprogramm von "STEP Up!") eine wettbewerbliche Förderung mit einer flexiblen, höheren Förderquote. Der Starttermin sowie die Konditionen für den BMWi-Förderwettbewerb Energieeffizienz werden im Frühjahr 2019 bekanntgegeben.

Und noch zwei Neuerungen: Zum einen wird im Beratungsprogramm für Unternehmen, Kommunen und gemeinnützige Organisationen ab diesem Jahr ein "Contracting Check" mitgefördert. Hierbei wird im Rahmen einer Energieberatung geprüft, ob die Planung und Realisierung von Effizienzsteigerungen durch einen spezialisierten Dienstleister, einen sogenannten "Contractor", eine attraktive Option darstellt. Die Maßnahmen und Dienstleistungen des Contractors werden durch einen Anteil an den erzielten Energieeinsparungen refinanziert. Dadurch sind in der Regel erheblich weniger Personal- und Investitionsmittel erforderlich, als wenn das Unternehmen diese Aufgaben selbst übernimmt.

Zum anderen wird im Beratungsprogramm für Unternehmen ab diesem Jahr auch die Beratung gefördert, um ein Energiemanagement-System einzurichten und aufrechtzuerhalten. Mehr zu den Neuerungen bei der Energieeffizienzförderung finden Sie auf der Informationsplattform "[Deutschland macht's effizient](#)".

Mehr Geld für die maritime Forschung

Energieeffizienter und emissionsärmer soll auch die maritime Wirtschaft werden. Um die Entwicklung sauberer Technologien noch stärker zu fördern und so die maritime Energiewende voranzutreiben, hat die Bundesregierung die Forschungsförderung in diesem Bereich für vier Jahre aufgestockt. "Wir haben nun die Chance, zusätzliche Forschungsvorhaben voranzubringen und den maritimen Forschungsstandort Deutschland international zu positionieren. Die zusätzlichen Fördermittel geben der Branche hierfür ordentlich Rückenwind", sagt Norbert Brackmann, Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft.

Saubere Energie: Wichtiges Legislativpaket steht kurz vor dem Abschluss

Kurz vor dem Jahreswechsel haben die Unterhändler des Rates, des Parlamentes und der EU-Kommission eine Einigung über die Strommarkt-Verordnung und -Richtlinie erzielt – den beiden letzten noch offenen Punkten des wegweisenden Gesetzespakets "Saubere Energie für alle Europäer". Mit der Bestätigung im Rat in den kommenden Tagen und später im Parlament werden die umfangreichen, mehr als zwei Jahre dauernden Verhandlungen Anfang dieses Jahres abgeschlossen sein. "Das ist eines der größten und wichtigsten Legislativpakete, die je im Energiebereich beschlossen wurden", sagt der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Thomas Bareiß. "Es wird den Energiebinnenmarkt stärken und flexibilisieren. Es zeigt, dass Europa aktiv die Herausforderungen für eine saubere, bezahlbare und sichere Energieversorgung angeht."

Die nächsten Schritte

Nach Abschluss des Gesetzespakets rückt nun die Umsetzung in den Mittelpunkt. Ein Teil des Pakets, die EU-Verordnung über das sogenannte Governancesystem für die Energieunion und den Klimaschutz, sieht vor, dass die EU-Mitgliedsstaaten nationale Energie- und Klimapläne (NECP) sowie Klimalangfriststrategien erstellen. Auch soll die EU selbst eine europäische Klimalangfriststrategie erarbeiten.

Deutschland hat seinen [NECP-Entwurf](#) fristgerecht zum Jahresende 2018 an die EU-Kommission übermittelt. In den NECPs geben die Mitgliedsstaaten Auskunft über ihre jeweilige Energie- und Klimapolitik bis 2030. Dadurch sollen die Maßnahmen der einzelnen Länder besser aufeinander abgestimmt werden, sodass sich die übergeordneten EU-2030-Ziele für erneuerbare Energien und Energieeffizienz durch die nationale Beiträge tatsächlich erreichen lassen (mehr zu den Zielen lesen Sie [hier](#)). Die EU-Kommission wird nun die Entwürfe prüfen und den Mitgliedsstaaten Empfehlungen dazu geben. Die Entwürfe werden 2019 auch national und mit EU-Nachbarstaaten konsultiert. Die Mitgliedsstaaten haben dann bis Ende des Jahres Zeit, ihre Pläne fertigzustellen und der EU-Kommission zu übermitteln.

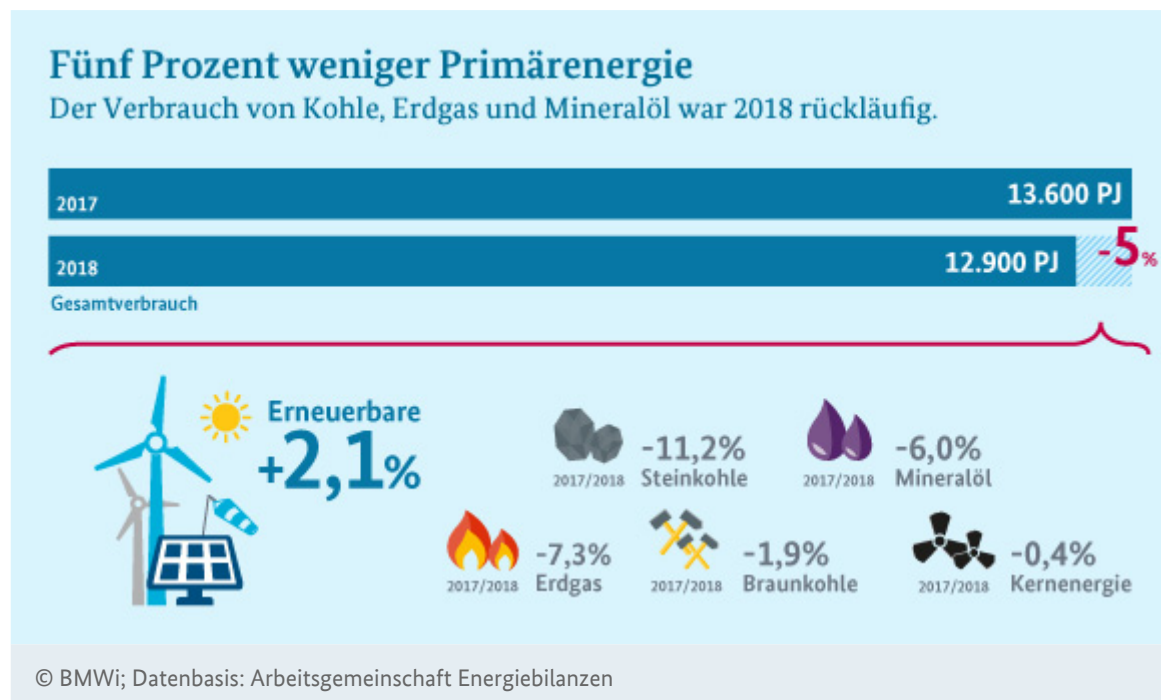
WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[→ BMWi-Dossier "Energiewende"](#)

- [→ BMWi-Themenseite "Nationaler Energie- und Klimaplan (NECP)"]
- [→ Deutschland macht's effizient: Das ändert sich 2019 bei der Förderung
- [→ Jahresrückblick 2018

Mehr Erneuerbare, weniger Fossile: Energieverbrauch ist 2018 gesunken

Die Deutschen haben 2018 weniger Primärenergie verbraucht als im Vorjahr: Nach Schätzung der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen ist der Verbrauch um fünf Prozent gesunken. Dazu beigetragen hat der rückläufige Kohleverbrauch.



Der Primärenergieverbrauch in Deutschland ist im letzten Jahr deutlich gesunken: Die verbrauchte Energiemenge, die direkt in den Energiequellen vorhanden ist und noch nicht in Strom, Wärme oder Benzin umgewandelt wurde, lag 2018 rund fünf Prozent unter dem Vorjahreswert (mehr zum Thema Primärenergie erfahren Sie [hier](#)). Die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB) schätzt, dass der jährliche Verbrauch von knapp 13.600 auf etwa 12.900 Petajoule (PJ) zurückgegangen ist. Damit ist der Wert erstmals seit 2014 wieder gesunken. Vor allem der Verbrauch von Steinkohle ging zurück: um mehr als elf Prozent, weil deutlich weniger Steinkohle in Kraftwerken zur Strom- und Wärmeerzeugung verwendet wurde.

So viel Energie eingespart wie Irland insgesamt verbraucht

Laut AGEN haben die milde Witterung, höhere Energiepreise und eine verbesserte Energieeffizienz zur Reduzierung des Primärenergieverbrauchs geführt und selbst die verbrauchssteigernden Effekte der guten Konjunktur und der Bevölkerungszunahme kompensiert. Auch wenn man die Witterungseffekte herausrechnet, sei der Verbrauch noch um knapp vier Prozent zurückgegangen. Die so eingesparte Energiemenge entspricht in etwa dem Primärenergieverbrauch von Irland.

Zu dem gesunkenen Primärenergieverbrauch in Deutschland hat sowohl die abnehmende Kohleverstromung beigetragen als auch die weiter steigende Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien. Denn die Abkehr von konventionellen Energieträgern hat nicht nur zur Folge, dass fossile Energien durch Erneuerbare ersetzt werden. Sie bewirkt auch, dass die fossile Energie, die bei der Stromerzeugung zum Beispiel in Kohlekraftwerken aufgrund des hohen Umwandlungsverlusts ungenutzt verloren geht, eingespart wird. Die Nutzung von Wind, Sonne und Wasserkraft dagegen hat definitionsgemäß einen Wirkungsgrad von 100 Prozent (mehr zum Thema Wirkungsgrad erfahren Sie [hier](#)).

Mit einem Drittel hat der Mineralölverbrauch, der überwiegend im Verkehrsbereich anfällt, den größten Anteil am Primärenergieverbrauch. Der Erdgasverbrauch trägt mit rund einem Viertel dazu bei. Der Primärenergieverbrauch muss beständig weiter sinken, damit sich die ambitionierten nationalen und europäischen Energie- und Klimaziele erreichen lassen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

- [\[> Die Quartalszahlen der AGEB zum Primärenergieverbrauch](#)
- [\[> Informationsportal "Erneuerbare Energien"](#)

Was ist eigentlich ein Energiemanagementsystem?

Energiemanagementsystem – klingt kompliziert, ist es aber nicht. Wer schon einmal eine Fußballmannschaft trainiert hat, weiß, was ein solches System leistet. Wer es konkreter wissen will: bitte hier entlang.



© BMWi

Darum geht's: Große Stromverbraucher können mit einem Energiemanagementsystem ihren Energieverbrauch genau ermitteln, Einsparpotenziale herausfinden, ihre Energieeffizienz steigern und die Kosten senken.

Der Trainer einer Fußballmannschaft hat ein Ziel: Seine Mannschaft soll immer so gut wie möglich spielen. Um das zu erreichen, analysiert er die Stärken und Schwächen jedes Spielers, merzt die Schwächen im Training aus, manchmal nimmt er auch einen Spieler vom Platz und ersetzt ihn durch einen besseren. Kurz: Er sorgt dafür, dass seine Mannschaft effizient und leistungstark aufgestellt ist.

Die gleiche Aufgabe erfüllt ein Energiemanagementsystem (EnMS) in einem Industrieunternehmen: Es ermittelt und analysiert den derzeitigen Energieverbrauch, zeigt auf, wo sich Energie einsparen lässt und sorgt im Endeffekt dafür, dass die Energieeffizienz im Unternehmen dauerhaft steigt und nur die Kosten sinken, nicht aber die Leistung.

Konkret bedeutet das: Ein EnMS deckt zum Beispiel Lastspitzen und Fehleinstellungen auf, vergleicht den Soll- und Ist-Verbrauch jedes einzelnen Energieverbrauchers, erkennt frühzeitig Störungen, optimiert die gesamte Energieinfrastruktur und hilft Unternehmen zudem, ihre Berichtspflicht rund ums Thema Nachhaltigkeit zu erfüllen.

Maßgeschneiderte Lösungen für bestmögliche Ergebnisse

Mit einem Energiemanagementsystem wird das Energiesparen zu einem Unternehmensziel gemacht. Damit das Unternehmen jederzeit den Überblick über seinen Energieverbrauch behält, kommen hier Softwarelösungen zum Einsatz. Allerdings wird auch Hardware benötigt, um einerseits die Software mit den nötigen Verbrauchsdaten zu speisen und andererseits die Energieverbraucher so zu steuern, dass sie möglichst wenig Energie verbrauchen. Mit einem EnMS kann man aber auch gezielt Einfluss auf betriebliche Abläufe nehmen, um dort die Energieeffizienz zu verbessern, zum Beispiel in der Produktion oder durch die optimale Nutzung von Abwärme. Wie genau ein EnMS in der Praxis aussieht, hängt immer von den Gegebenheiten im jeweiligen Unternehmen ab – entsprechend umfangreich sind die Produkte und Leistungen, die auf dem Markt rund ums Energiemanagement angeboten werden.

Von einem EnMS profitieren nicht nur Industrieunternehmen, auch der Handel, Kommunen, Energieversorger und die Wohnungswirtschaft können durch ein solches System ihren Energieverbrauch deutlich senken – und entsprechend auch ihre Kosten: Bis zu 30 Prozent Energie lassen sich dauerhaft einsparen. Besonders zu empfehlen sind dabei solche EnMS, die nach [DIN EN ISO 50001](#) zertifiziert sind – dem ersten internationalen Standard für EnMS.

Deutschland Spitze, aber nicht gut genug

In Deutschland betreiben bereits etwa 9.000 Unternehmen und öffentliche Einrichtungen ein zertifiziertes EnMS nach ISO 50001. Damit liegt Deutschland weltweit auf Platz eins. Rund 5.000 weitere Unternehmen nutzen alternative EnMS. Bedenkt man jedoch, dass es hierzulande etwa 90.000 Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern gibt, besteht noch ein großes Ausbaupotenzial. Vor allem auch deshalb, weil nicht nur die Energiekosten der Unternehmen sinken, sondern sie mit einem EnMS auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Deshalb fördert das BMWi den Erwerb und die Installation von Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Sensorik und Energiemanagement-Software sowie die Schulung des Personals im Umgang mit der Software. Außerdem gibt es im Rahmen der

"Energieberatung Mittelstand" für kleine und mittlere Unternehmen eine Förderung, um sich zur Einführung und Aufrechterhaltung eines Energiemanagementsystems beraten zu lassen.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

[\[→ Deutschland macht's effizient: "So punktet Ihr Unternehmen durch gutes Energiemanagement"](#)

[\[→ BfEE-Themenseite "Energiemanagement"](#)

[\[→ Förderprogramm "Energieeffizienz und Prozesswärme aus erneuerbaren Energien in der Wirtschaft"](#)

[\[→ Förderprogramm "Energieberatung im Mittelstand"](#)

Zitat der Woche



© BMWi

"Wir begrüßen die Wahl des neuen IRENA-Generaldirektors Francesco La Camera und sind sicher, dass er die gute Arbeit der IRENA zur Unterstützung der globalen Energiewende durch verstärkten Ausbau der erneuerbaren Energien im Sinne der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft erfolgreich fortführen wird."

Thorsten Herdan, Abteilungsleiter "Energiepolitik - Wärme und Effizienz" im BMWi

Pressestimmen

Diesmal in den Pressestimmen: Photovoltaik-Anlagen, die den Schnee auf Dächern schmelzen lassen, ein neuer Rekord bei Brennstoffzellen, eine Analyse der Energiewende, staatliche Förderung für Häuslebauer und die Windturbinen der Zukunft.



© Knipserin – Fotolia.com

[pv-magazine.de, 14.01.2019: „Photovoltaik-Anlagen können Häuser vor Schneebruch schützen“](#)

Hinsichtlich der aktuell dramatischen Lage im Alpenraum berichtet pv magazine, dass rückstromfähige PV-Anlagen auf dem Dach Schnee schmelzen lassen können.

[edison.handelsblatt.com, 08.01.2019: „Reversible Brennstoffzellen: Stromspeicher mit Wasserstoff“](#)

Wissenschaftler des Forschungszentrums Jülich haben mit einer Brennstoffzelle, die je nach Bedarf Strom oder Wasserstoff erzeugt, einen neuen Wirkungsgrad-Rekord aufgestellt, schreibt das Handelsblatt.

[augsbuerger-allgemeine.de, 08.01.2019: „40 Prozent Ökostrom: Wo die Energiewende wirklich steht“](#)

Die Augsburger Allgemeine geht unter anderem den Fragen nach, wie groß der Ökostromanteil wirklich ist und ob die Energiewende als Ganzes auf einem guten Weg ist.

[handelblatt.com, 02.01.2019: „Wie der Staat Häuslebauern die Heizkosten senken hilft“](#)

Immobilienbesitzer können davon profitieren, dass die Bundesregierung jedes Jahr zwei Milliarden Euro bereitstellt, um den CO₂-Ausstoß von Gebäuden zu senken, berichtet das Handelsblatt

[spektrum.de, 08.01.2019: „Wie die Windturbinen der Zukunft aussehen“](#)

Die Leistung von Windturbinen ist in den letzten Jahren extrem gestiegen. Mit welchen Konzepten Wissenschaftler auch in Zukunft dafür sorgen wollen, dass Windkraftanlagen möglichst viel Energie

Großer Erfolg: SET Lab endet mit handfesten Ergebnissen

Im Dezember ist das Programm "Start up Energy Transition Laboratory", kurz: SET Lab, erfolgreich zu Ende gegangen. Das gemeinsame Projekt von dena und BMWi hat jungen und innovativen Unternehmen ein Forum geboten, um Lösungsansätze für die Weiterentwicklung des Energiesystems zu präsentieren und mit Experten aus Politik und Wirtschaft zu diskutieren. Bei der Abschlussveranstaltung am 10. Dezember 2018 in Berlin präsentierten die Start-ups den ungefähr 100 Teilnehmern ihre Ergebnisse, zum Beispiel die Einrichtung einer digitalen Anlaufstelle für Start-ups zu regulatorischen Einzelfragen, technischen Richtlinien und Fördermöglichkeiten. Oder die Einbindung von Start-ups in die Gremienarbeit – zum Beispiel in Normierungsausschüssen.

E-World in Essen: Förderprogramm SINTEG zeigt Energiesystem der Zukunft

Unter dem Motto "SINTEG vernetzt – Deutschlands Reallabore analysieren das Energiesystem der Zukunft" präsentieren Expertinnen und Experten aus ganz Deutschland am SINTEG-Stand Musterlösungen einer digitalisierten, nachhaltigen Energieversorgung. Außerdem erwarten die Besucher drei Fachforen, bei denen aktuelle Themen der Energiewirtschaft diskutiert werden: "SINTEG flexibilisiert – Wo stehen wir bei den marktlichen Flexibilitätsmechanismen?" (05.02., 10-11 Uhr); "SINTEG connects – Update for the Energy Transition made in Germany" (Vortragssprache: Englisch, 06.02., 10-12 Uhr); "SINTEG macht's vor - Erfahrungen aus den Reallaboren der Energiewende" (07.02., 11-12 Uhr). Die Messe "E-world energy & water" findet vom 5. bis 7. Februar 2019 in Essen statt und gilt als Branchentreffpunkt der europäischen Energiewirtschaft. Der SINTEG-Stand befindet sich in Halle 5, Stand 530.

Frisch gewählt: neuer Generaldirektor der IRENA

Der Italiener Francesco La Camera wird für die nächsten vier Jahre neuer Generaldirektor der Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA). Er wurde am 13. Januar 2019 bei der 9. IRENA-Versammlung in Abu Dhabi gewählt. Die IRENA mit Hauptsitz in den Vereinigten Arabischen Emiraten ist die weltweite Stimme für erneuerbare Energien. Mit Forschung und Analyse unterstützt sie die Mitgliedstaaten beim Ausbau der Erneuerbaren.

"Early Birds": Bis zum 20. Januar für die Internationale Biomassekonferenz in Leipzig registrieren

Am 26. und 27. März 2019 findet in Leipzig die "IV. CMP International Conference on Monitoring & Process Control of Anaerobic Digestion Plants" statt. Wer sich bis zum 20. Januar anmeldet, profitiert von den sogenannten "Early Birds Savings". Das vorläufige Programm der Konferenz ist auf der Website zu finden.

Sie haben Fragen oder Anregungen?

Kontaktieren Sie uns bitte unter newsletter-energiewende@bmwi.bund.de.

Kommende Ausgabe am 12. Februar 2019

Die nächste Ausgabe des Newsletters "Energiewende direkt" am Dienstag, den 12. Februar 2019.
